

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.  
Inserate: Die dreizehnte, Petitzelle 6 Pfg.  
Expedition: Mälzerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 29.

Donnerstag den 7. März.

1878.

## Die Frage der constitutionellen Garantien.

Die liberale Hälfte der Volksvertretung und im Grunde fast der gesammte Reichstag haben bei den jüngsten großen Verhandlungen den bestimmten Grundsatze ausgesprochen: Keine Steuererhöhung ohne Steuerreform und keine Steuerreform ohne constitutionelle Garantien. Man hat in dieser Forderung neuer constitutioneller Garantien in ganz tenzioser Weise einen unberechtigten und unverwirklichen Uebergreif der Volksvertretung über ihr verfassungsmäßiges Rechtsgebiet hinaus und eine Gefährdung der Kronrechte erblicken wollen, man hat aus dem Verlangen, in gewissem Umfange ein Steuerbewilligungsrecht der Volksvertretung festzustellen, ohne Weiteres ein allgemeines Steuerverweigerungsrecht herausgelesen, und mit diesen Schlagworten die Forderungen und Ansprüche, die soeben im Reichstag hervorgerufen sind, in einem ganz falschen Licht erscheinen lassen. Diesen Entstellungen gegenüber ist es nützlich, ruhig und unbefangen den Thatbestand zu prüfen. Das Ziel der Steuerreform im Reich ist die Beseitigung der Matricularbeiträge durch neue eigene Einkommensteuern, die, ein für allemal festgesetzt, einer jährlichen Bewilligung nicht unterliegen. Diese Matricularbeiträge aber waren bisher der einzige bewegliche Factor im Reichsbudget, der alljährlich je nach dem Bedarf festgesetzt wurde, und schlossen somit thatsächlich ein Steuerbewilligungsrecht und damit eine höchst wichtige constitutionelle Befugnis der Volksvertretung in sich. Soll man dies Recht aufgeben, so ist doch nichts natürlicher, als daß man einen Ersatz dafür verlangt. Die Volksvertretung erhebt somit nicht neue unerhörte Forderungen, sondern sie verlangt nur einen Ersatz für Rechte, die sie bisher hatte und in Folge der geplanten Steuerreform verlieren soll. Welche Garantien im Reich an Stelle der zu beseitigenden Matricularbeiträge und des verloren gehenden theilweisen Steuerbewilligungsrechtes zu treten haben, wird genügend erst beurtheilt werden können, wenn die Art der neuen Steuern feststeht, welche die Grundlage der Steuerreform zu bilden bestimmt sind. Die Steuerreform im Reich hat aber auch eine unmittelbare und tiefgreifende Rückwirkung auf die Einzelstaaten. Verschwinden die Matricularbeiträge, so werden die Ausgabeetat der Einzelstaaten plötzlich um viele Millionen entlastet; ja, wenn wirklich die Vermehrung der eigenen Reichseinnahmen in dem vollen beabsichtigten Umfang ausgeführt, wenn etwa der Tabak seiner vollen Leistungsfähigkeit nach besteuert wird, so ergeben sich vielleicht Ueberschüsse, die aus der Reichskasse an die Landesstaaten abzuführen wären. Es würde sonach der Einnahmetat der Ausgabeetat der Einzelstaaten plötzlich um große Summen übersteigen, für die es sozusagen an einer Verwendung fehlt sowie an jeder Sicherheit, daß sie an anderer Stelle eine entsprechende Entlastung zur Folge haben werden. Diese Consequenz der Reichsteuerreform ist von ganz besonderer Bedeutung für diejenigen Bundesstaaten, denen ein Steuerbewilligungsrecht, bezw. ein beweglicher, alljährlich in seiner Höhe je nach dem Bedarf festzusetzender Factor im Budget nicht zusteht, und unter diesen Staaten nimmt Preußen die erste Stelle ein. Denn der neuerdings wieder vielbesprochene

Artikel 109 der preussischen Verfassung bestimmt: „Die bestehenden Steuern und Abgaben werden forterhoben, bis sie durch ein Gesetz abgeändert werden.“ Von einer vollständigen Aufhebung dieses Artitels und damit einem absoluten allgemeinen Steuerbewilligungs- und Steuerverweigerungsrecht ist nun nicht die Rede, wohl aber wird für einen kleinen Bruchtheil der Einnahmen die jährliche Festsetzung verlangt. Als ein solcher beweglicher Factor des Einnahmetats würde sich namentlich die Klassen- und Einkommensteuer eignen, die in ihrem Ertrag je nach dem Bedürfnis alljährlich festzustellen und in ihren unteren Stufen, um für die Vermehrung der indirecten Steuern einen Ersatz zu bieten, zu entlasten wäre. Mit dieser Quotifirung eines verhältnismäßig kleinen Bruchtheils der Staatseinnahmen würde im preussischen Verfassungsrecht nur ein Zustand geschaffen, der in den meisten andern Bundesstaaten wie im Reich längst besteht, ohne daß je über eine zu weit gehende Beschränkung der Kronrechte geklagt worden wäre. Das ist der einfache Thatbestand, der viel mehr in der Wahrung des bis jetzt gültigen Zustandes, als in dem Anspruch auf neue parlamentarische Rechte besteht. Wer möchte diese Forderungen nicht für vollberechtigt halten in einem Augenblick, wo es sich darum handelt, große neue Steuerquellen flüssig zu machen! Gelingt es, über diese constitutionellen Grundfragen eine Verständigung herbeizuführen, so wird auch die Auswahl des geeigneten Steuerobjectes und seine Besteuerungsweise keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereiten.

## Deutschland.

Berlin. Der Kronprinz Rudolf von Oesterreich empfing am Montag Nachmittag den Reichskanzler Fürsten Bismarck im hiesigen Schlosse. Dienstag Vormittag stattete ihm der Prinz Wilhelm von Preußen einen Besuch ab und ertheilte der Kronprinz Rudolf alsdann Deputationen von hiesigen Oesterreicher- und Ungarvereinen und hiesigen Aulienzen. — Soweit bis jetzt bestimmt, beabsichtigt der Erzherzog am Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, zur Besichtigung seines Ulanenregiments sich von hier nach Verleberg zu begeben.

— Officiös wird berichtet: Ueber das Entlassungsgeheiß des Finanzministers ist eine abschließende Entscheidung nicht getroffen und dürfte auch im Augenblick nicht getroffen werden. Der Minister hat sich inzwischen bereit finden lassen, die Geschäfte einzustellen weiter zu führen. Eine endgültige Entscheidung der verschiedenen Personalfragen innerhalb der Regierung legt die Erledigung verschiedener Vorfragen voraus. Man wird eine auch nur interimistische Neubesezung des Finanzministeriums und des Vicepräsidentiums im Staatsministerium nicht vornehmen können, bevor über die Schöpfung eines Reichsfinanzamts und über den Modus der Stellvertretung des Reichskanzlers entschieden ist. Man wird ferner die definitive Wiederbesetzung des Finanzministeriums nicht eintreten lassen können, bevor die Stellung des Reichstages zu der Steuerfrage mit ganz anderer Bestimmtheit zu erkennen ist, als bisher.

— Die letzte parlamentarische Soirée beim Fürsten Bismarck am vergangenen Sonnabend währte kaum länger als eine Stunde, was wohl

darin seinen Grund hatte, daß die Salons wenig besucht waren. Der Reichskanzler schien ernter gestimmt und nahm nicht wie sonst an der Conversation der einzelnen Gruppen Theil. Auch unterblieb die Abhaltung des kleineren Cercle, der sich gewöhnlich zum Schluss der Soirée bildet und dessen Mittelpunkt der Reichskanzler ist. Diesmal unterhielt er sich beinahe ausschließlich mit dem Reichspräsidenten v. Forckenbeck, was selbstverständlich die Aufmerksamkeit der übrigen Gäste herausforderte.

## Parlamentarische Nachrichten.

— Die Montagsitzung des Reichstages war noch ganz von den Gewerbeordnungsvorlagen in Anspruch genommen. Im Allgemeinen zeigte sich eine weitgehende Befriedigung über die Gesetzentwürfe; selbst der socialdemokratische Abg. Auer war wenigstens mit der Vorlage über die Gewerbegerichte im Princip einverstanden, wenn er auch im Einzelnen Manches auszufehen hatte. Dagegen trafen in einem Punkte die Redner aller Parteien zu einer entchiedenen Beurtheilung zusammen, nämlich in Bezug auf die Art, wie die Kinderarbeit in Fabriken geregelt wird. Besonders der Abg. Lasker äußerte sich scharf gegen die hier vorgeschlagenen Neuerungen. Auch betreffs der Frauenarbeit wie der Sonntagsarbeit wurden theils von dem ultramontanen Abg. v. Hertling, theils von den Abg. Girsch (Fortschritt) und Auer Beschwerden erhoben. Wenn übrigens der Abg. v. Hertling die Vorlage als einen ersten Schritt auf der im vorigen Jahre durch den bekannten Antrag der Ultramontanen vorgezeichneten Bahn begrüßte, so konnte dies billig Wunder nehmen. Der Vorschlag der Einführung von Arbeitsbüchern wurde natürlich von fortschrittlicher wie von socialdemokratischer Seite beäpft, während der ultramontane Redner ihn nicht weit genug gehend fand. Die Bestimmungen über das Lehrlingsverhältniß wurden überwiegend mit Zustimmung beurtheilt. Bei den Gewerbegerichten tabelte namentlich der Abg. Bauer die in der Vorlage vorgesehene Appellabilität, die übrigens auch nach der Meinung des Abg. Lasker jedenfalls kein Hinderniß resp. Verzögerungsmittel für die Vollstreckung der Entscheidungen der Gewerbegerichte werden darf. Die Vorlagen wurden schließlich einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

— Am Dienstag debattirte der Reichstag über die Stellvertretungsvorlage und schloß der Reichskanzler die Discussion mit einer fünfviertelstündigen Rede, welche die unveränderte Annahme des Gesetzes empfahl. Ein Antrag auf Verweisung der Vorlage an eine Commission wurde abgelehnt und wird die zweite Verathung im Plenum stattfinden.

— Die socialdemokratischen Abgeordneten haben folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, dem nachstehenden Gesetzentwurf seine Zustimmung zu erteilen: Gesetz, betreffend die Heranziehung der Militärpersonen zu Communalabgaben u. s. w. Einziger Artikel. Die durch die Verordnung vom 22. December 1868 für bestimmte Militärpersonen eingeführte Befreiung von Communalabgaben wird aufgehoben; diese Personen sind fortan in derselben Weise wie andere Gemeinbeangehörige zu den Communalabgaben heranzuziehen.



## Orientalische Angelegenheiten.

Rußland. Die spät Abends in Petersburg eingetroffene Nachricht vom Abschlusse des Friedens verbreitete sich mit großer Schnelligkeit durch die Stadt, zwischen 9 und 10 Uhr drängten sich von allen Seiten dichte Volksmassen nach dem kaiserlichen Palais und brachten dem Kaiser mit enthusiastischen Hurrahsrufen ihre Glückwünsche dar. Der Kaiser erschien auf dem Balkon, worauf die große Volksmenge entblößten Hauptes die Nationalhymne anstimmte.

— Officielles Telegramm aus San Stefano vom 3. d. M., Abends. Zur Feier des Jahrestages der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers war für heute Nachmittag 2 Uhr eine Parade der hiersebst befindlichen Truppen angeordnet worden, dieselbe wurde jedoch, da um diese Zeit die Unterhandlungen mit den türkischen Bevollmächtigten ihrem Ende nahen, bis zur Unterzeichnung des Friedensvertrages verschoben. Am Nachmittag gegen 5 Uhr benachrichtigte General Ignatieff den Großfürsten Nikolaus, daß die Unterzeichnung erfolgt sei. Der Großfürst beglückwünschte darauf die Truppen zu dem glücklichen Frieden und dankte denselben im Namen des Kaisers für ihre tapferen und ruhmvollen Dienste. Den Offizieren gab der Großfürst seinen Dank besonders zu erkennen. Enthusiastische Hurrahs waren die Antwort auf die Ansprache des Großfürsten. Später wurde angedeutet, daß die St. Sophienkirche in Konstantinopel ein feierlicher Dankgottesdienst abgehalten. Die Feier machte einen sehr erbebenden Eindruck. — Am Abend besichtigten die Truppen im Ceremonialmarsch. Der Tag schloß mit einem Diner, bei welchem enthusiastisch aufgenommene Toaste auf den geliebten Monarchen, so wie auf den Ruhm und die Wohlfahrt des Vaterlandes ausgebracht wurden.

— Der Organisator von Bulgarien, Fürst Tscherkasski, ist am Sonntag in San Stefano am Schlagfluß gestorben.

— Die „Agence Russe“ sagt, sie glaube das europäische Publikum vor den absichtlich angekreuzten Gerüchten über übertriebene Anforderungen Russlands an die Türkei hinsichtlich der Kriegskostenentschädigung warnen zu müssen. Die russische Regierung sei im Gegenheil entschlossen, der finanziellen Lage der Türkei und den Interessen ihrer europäischen Gläubiger Rechnung zu tragen.

— Die englische Liga zum Schutze der Christen in der Türkei sandte dem Kaiser eine 400 Unterschriften tragende Adresse, welche ihn zum Werke der Befreiung der Christen beglückwünschte und ihn bittet, sich von der Vollendung dieses Werkes nicht abwenden zu lassen, und die religiöse und bürgerliche Freiheit der Bulgaren sicher zu stellen, so wohl derjenigen im Süden von Adrianopel und Salonichi, wie derjenigen im Norden; andernfalls müßte er das Werk bald wiederbeginnen.

— Die „Pol. Corr.“ meldet aus Petersburg, die maßgebenden Kreise seien wieder aufs Lebhafteste mit dem Zusammenritte des Congresses beschäftigt. Es bestätige sich, daß der Friedensvertrag die Clausel enthalte, daß dessen Ratification innerhalb 14 Tagen, vom Unterzeichnungstage an gerechnet, in Petersburg erfolgen müsse. — Die Russen haben begonnen, die Hindernisse der Donauschiffahrt zu beseitigen. Die Aufschichtung der Torpedos dürfte Ende dieser Woche durchgeführt sein und die Donauschiffahrt demnach bereits nächstens eröffnet werden.

— Der soeben beendete Krieg, schreibt man aus Tiflis, wird für lange Zeit schwerliche Spuren in der Bevölkerung und auch wohl in der Armee zurücklassen. Wohl hat der Krieg als solcher nicht gerade unverhältnismäßig viele Opfer gefordert; lebensfalls war man bei dem gegenwärtigen Stande der Waffen auf größere Verluste gefaßt. Was hingegen bei Weitem größeren Schaden brachte, das waren die Krankheiten und Epidemien, welche die Armee mehr als bedimrten. Um einen Begriff von den Verhältnissen zu geben, in welchen die Verluste durch Krankheiten zu jenen standen, welche durch den Tod auf dem Schlachtfelde herbeigeführt wurden, dürfte die Constatierung folgender Thatsache mehr als genügen. In das hiesige große Militärhospital wurden seit dem Beginn der Campagne 9740 Kranke gebracht, unter welchen sich

bloß 870 Verwundete befanden. Man versichert, daß der Typhus allein 80 % aller Erkrankungen ausmacht. Leider befinden sich unter den dem Typhus zum Opfer Gefallenen auch sehr verdienstvolle Männer. Der älteste kaukasische General Fürst Tarchan-Murawow, Commandant der zweiten kaukasischen Grenadierdivision, ist kürzlich derselben Krankheits erlegen.

Türkei. Officiell wird unterm 4. d. aus Konstantinopel gemeldet: Der Friedensvertrag ist gestern spät Abends in San Stefano unterzeichnet worden.

— Konstantinopeler Blätter bezeichnen das Gerücht von einem Offensiv- und Defensivbündnis der Vororte mit Rußland als unbegründet und glauben zu wissen, daß die Türkei im Falle eines europäischen Krieges Neutralität beobachten werde.

— Die russischen und türkischen Bevollmächtigten, welche den Friedensvertrag unterzeichnet haben, werden noch in San Stefano verbleiben, um einige Details zu regeln. — Die Räumung der Umgegend von Konstantinopel soll nach der Ratification des definitiven Friedens, welche innerhalb 14 Tagen in Petersburg stattfinden dürfte, beginnen. In den Friedensbedingungen, deren Veröffentlichung als unmittelbar bevorstehend bezeichnet wird, sollen auch Reformen für Armenien verlangt werden. — Die Dauer der Occupation Bulgariens soll auf 6 Monate herabgesetzt sein, doch bedarf letztere Nachricht noch der Bestätigung.

— Das „R. B.“ meldet aus Konstantinopel vom 3. d.: Vor der Friedensunterzeichnung hatte Ignatieff verlangt, Rußland und die Türkei sollten vor dem Congress für alle Punkte des Friedensvertrages gemeinsam eintreten. Sogar Pascha hätte dies jedoch abgelehnt und Ignatieff hierauf telegraphisch Verabstimmungsmregeln aus Petersburg erbeten. Wie die Frage schließlich geregelt worden, sei unbekannt. Eine fernere Meldung besagt, Rußland hätte auf Salonichi als Theil Bulgariens verzichtet, aber Burgas, Warna und Küstendže würden zu Bulgarien gehören. Die Kriegskostenentschädigung sei von vierzig Millionen auf zwölf Millionen reducirt worden.

— Ein Telegramm der „Daily News“ vom 3. d. M. aus San Stefano meldet noch folgende Einzelheiten aus den Friedensbedingungen: Der Fürst Bulgariens darf seiner regierenden Familie Europas angehören; die Summe des bulgarischen Tributs wird erst in zwei Jahren fixirt. Bulgarien erhält den Seehafen Kavaja. Die Russen schiffen sich im Marmara-Meer ein und kehren durch den Bosphorus zurück, ohne jedoch in Konstantinopel einzurücken. Alle bulgarischen Festungen werden geschleift und es bleiben keine türkischen Truppen in Bulgarien. Diese Details sollen, wie das Telegramm hinzufügt, vom General Ignatieff herrühren.

— Eine Meldung der „Times“ aus San Stefano bestätigt, daß die russischen Friedensbedingungen nicht die Abtretung eines Theiles der türkischen Flotte und des ägyptischen Tributs umfasse. Betreffs der Kriegskostenentschädigung sei noch keine definitive Bestimmung getroffen. Dieselbe werde hauptsächlich durch die Abtretung asiatischen Gebietes, von der jedoch Exerum ausgeschlossen sei, beglichen werden. Die Grenzen des neuen Fürstentums Bulgarien würden Salonichi und Adrianopel nicht einschließen.

## Ausland.

Österreich. Graf Andrassy erklärte an Rußland, Bulgarien dürfe nur bis zum Balkan gehen, das Land südwärts davon dürfe nur eine administrative Autonomie unter türkischer Herrschaft erhalten. Eine Occupation desselben durch fremde Truppen sei unzulässig.

— Die „Montagsrevue“ erörtert die Creditvorlage der Regierung und hebt dabei hervor, Desterreich werfe keine Machtfrage auf, sondern es rectifizire nur die aufgeworfenen Machtfragen. Das Wiener Cabinet habe niemals daraus ein Hehl gemacht, daß es die Bildung eines großen südslawischen Staates auf der Balkanhalbinsel nicht zugeben könne, während nach den Stipulationen von Adrianopel und Kasanlyk Bulgarien doch einen solchen Staat repräsentire. Desterreich habe ferner

eine dauernde Occupation Bulgariens durch Rußland stets zurückgewiesen. Die Mission Sumarow's und die während der konstantinopeler Conferenzen aufgeworfene Garantiefrage seien an dieser Einprache gescheitert. Wenn die russisch-türkischen Friedensvereinbarungen ein längeres Verweilen der russischen Armee auch über den Friedensschluß hinaus beabsichtigten, so stehe dies in grellem Widerspruch zu der Politik Oesterreichs und zu den Hoffnungen, welche Oesterreich in diesem Sinne habe an das Petersburger Cabinet gelangen lassen.

Italien. Wie der Specialcorrespondent der „Magd. Ztg.“ schreibt, hatte die am Sonntag stattgehabte sogenannte Krönung des Papstes nochgedrungen einen rein kirchlichen Charakter. Am 9 1/2 Uhr hielt Leo, nachdem er in der Sala Regia die Terza gesungen, auf seiner Sänfte den Einzug in die Sixtinische Capelle, wo er vor einer lediglich aus bei ihm beglaubigten Mitgliedern des diplomatischen Corps, etlichen Patricierfamilien und Grüntlichkeiten bestehende Gemeinde die Messe celebrierte. Die ganze Feier hatte, offen gestanden, etwas Armseliges, beinahe Mitleid erregendes, namentlich wenn man an den hochmüthigen Pomp früherer Papstkrönungen denkt. Leo selbst schien sehr abgepannt und melancholisch, und die Sache gleich mehr einem Begräbnis als einem freudigen Feste. Auf das Hochamt folgte der Fußfuß und die eigentliche Krönung, welche Ceremonie mit den wunderlichsten, fast heidnischen Förmlichkeiten verbunden war. Nachdem der Paps den apollinischen Segen gesendet, ließ er sich himtragen, und um 1 1/2 Uhr war Alles zu Ende.

— Zur Ernennung des Cardinals Franchi zum Staatssecretär meldet die „Agenzia Siesani“, die zu dem Vatican in Beziehung stehenden katholischen Mächte hätten, sobald sie von dem Beschlusse des Papstes, den Cardinal Simeoni als Staatssecretär zu bestätigen, Kenntniß erhalten, von einigen Cardinalen unterstützt, Bemerkungen solcher Art gemacht, daß der Cardinal Simeoni, welcher bereits im Begriffe gestanden, von seinem Posten als Staatssecretär Besitz zu ergreifen, sofort habe demissioniren müssen. Die Mächte hätten in der Bestätigung des Cardinals Simeoni zum Staatssecretär die Fortsetzung einer Politik erblickt, welche sie als der gegenwärtigen Epoche entsprechend nicht hätten erachten können. Der Paps habe hierauf den Cardinal Franchi zum Staatssecretär ernannt.

England. Die Nachricht von dem erfolgten Abschlusse des Friedens zwischen Rußland und der Türkei wird von den Londoner Blättern sehr kühl aufgenommen. Die „Times“ meint, es würde ein Irrthum sein, zu glauben, daß jede Gefahr vorüber sei. Rußland müsse mit Europa abrechnen. Hoffentlich werde Rußland nicht Bedingungen durchsetzen wollen, die England nicht sanctioniren könne. Die „Morningpost“, der „Standard“ und der „Daily Telegraph“ drücken ihre Belorgnisse angesichts der gegenwärtigen Phase der orientalischen Krise aus und fragen, was jess zum Schutze der englischen Interessen geschehen werde. Der „Standard“ empfiehlt die Blockade der Dardanellen und die Occupation Egyptens.

## Aus der Provinz.

□ Halle, 6. März. Wir haben in den letzten Tagen einige Aussicht auf ein neues Theater erhalten. Der Magistrat hat den ehemaligen „Petrikapellenkirchhof“, an welchem unser jetziges Mülenthall liegt, als Bauplatz kostenfrei hergegeben. Zur Durchführung des ganzen Unternehmens sind 300000 Mark erforderlich, welche ein Comité durch Ausgabe von Antheilscheinen zu 300 Mark aufzubringen gedenkt. In einer am Donnerstag im Stadtschützenbause abgehaltenen Versammlung, in der das Nähere besprochen werden. Es ist wahrhaftig zu wünschen, daß die Bestrebungen des Comités erfolgreich sein mögen. — Am 6. 11. und 15. wird im „Neuen Theater“ ein „Evangelium“ Müllers aus Leipzig bei freiem Zutritt vorgetragen, über den noch unerfüllten Verheißungen Gottes, sondern die Wiederfunst Christi und die große Trübsal und Errettung“ halten.

Esleben, 2. März. Nach einer Mittheilung des Generalsecretärs Dellius in Halle hat die Direction des landwirthschaftlichen Centralvereins für die Provinz Sachsen den Termin für die



Bulgarien durch  
Die Witten  
konkurrenz  
nützliche sein  
in die ruffische  
längeres Verweilen  
der den Forderungen  
sich die in der  
Dienste des Reichs  
reich in diesen  
Spezialcorps  
ante die am  
glichen Charakter  
er in der Zeit  
von er vor einer  
Mitgliedern  
Patricierfamilien  
Gemeinde in die  
habe, often  
die Mittel  
der hochmütigen  
ant. Leo ließ  
2) als Ersatzmann  
3) als einen  
folgte der  
4) die Ceremonie mit  
5) den formalen  
6) dem Paßt den  
7) die fünfzig  
8) die  
9) die  
10) die  
11) die  
12) die  
13) die  
14) die  
15) die  
16) die  
17) die  
18) die  
19) die  
20) die  
21) die  
22) die  
23) die  
24) die  
25) die  
26) die  
27) die  
28) die  
29) die  
30) die  
31) die  
32) die  
33) die  
34) die  
35) die  
36) die  
37) die  
38) die  
39) die  
40) die  
41) die  
42) die  
43) die  
44) die  
45) die  
46) die  
47) die  
48) die  
49) die  
50) die  
51) die  
52) die  
53) die  
54) die  
55) die  
56) die  
57) die  
58) die  
59) die  
60) die  
61) die  
62) die  
63) die  
64) die  
65) die  
66) die  
67) die  
68) die  
69) die  
70) die  
71) die  
72) die  
73) die  
74) die  
75) die  
76) die  
77) die  
78) die  
79) die  
80) die  
81) die  
82) die  
83) die  
84) die  
85) die  
86) die  
87) die  
88) die  
89) die  
90) die  
91) die  
92) die  
93) die  
94) die  
95) die  
96) die  
97) die  
98) die  
99) die  
100) die

haltung einer Thierschau am hiesigen Orte auf den 4. Juli d. J. festgesetzt.  
Während die höheren Schulen anderer Städte gewöhnlich Zuschüsse erfordern, hat das Gymnasium zu Eisenach im verfloffenen Jahre 5400 Mk. Ueberschuß gehabt.  
Auf der „Saigerhütte“ bei Heitzfeld ist seit Kurzem die Erleuchtung durch „elektrisches Licht“ eingeführt worden. Zum Betriebe dient ein Wasserrad von etwa zwei Pferdekraften. Die Beleuchtung wird durch einen Gramm'schen Dynamo-Elektromotor von Mignon & Rouard in Paris hergestellt.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 7. März 1878.

Bei den am Dienstag und Mittwoch fortgesetzten Ergänzungswahlen der Stadtverordneten wurden von der zweiten Abtheilung gewählt:  
1) auf die volle Periode bis ult. 1883 die Herren Fabrikant **Mayer** mit 54,  
Fabrikant **Blankenburg** mit 31,  
Kaufm. **Augermann** mit 29 Stimmen; und  
2) als Ersatzmann bis ult. 1881  
Herr Dekonom **Findeis** mit 46 Stimmen;  
3) als Ersatzmann bis ult. 1879  
Hr. Fabrikant **Gieseke** mit 54 Stimmen.  
Insgesamt waren in den Wahlgängen am Dienstag und Mittwoch Vormittag 54 Stimmen abgegeben worden und sind somit auf die Herren Fabrikant Mayer und Fabrikant Gieseke sämtliche Stimmen gefallen. Im Wahlgange am Dienstag Nachmittag blieb neben Hrn. Dekonom Findeis Hr. Verbands-Inspector Beyer mit 25 Stimmen in der Minorität.

Die Leiche des am Freitag vor. Woche in der Saale bei Köpfen verunglückten Defonomen **Frantke** wurde am Sonnabend in der Nähe von Trebnitz gefunden und am Dienstag beerdigt.

Am Dienstag Abend gegen 10 Uhr verging ein aus Naumburg gebürtiger fremder Strolch in höchst frecher Weise gegen einen altersschwachen, dem seinem Hause prominenten Bewohner von **Entenplan** und wurde in Folge dessen trotz seiner schleimigen Reden in der Ritterstraße von mehreren Passanten festgehalten, um dem herbeigerufenen Creditbeamten übergeben zu werden. Alles Sträubens ungeachtet bekam der saubere Patron vorläufig freies Quartier im Rathshofe.

In dem Weidengebüsch zwischen der Neumarktmühle und der Saalbrücke bemerkten am Montag Mittag Vorübergehende einen großen Hecht, der sich beiseit in dem Zweig und Wurzelwerk verwickelt hatte und nun vergeblich bemühte, wieder loszukommen. Der etwa 10 pfündige Fische wurde schließlich die Beute eines Mannes, der am Ufer knabbelte und mit kräftigem Griff denselben in seinem Element entriß.

Gestern Vormittag wurde ein Mann von einem als bissig bekannten Hunde am Bein verletzt. Die Wunde solcher Thiere würden sich manche Unannehmlichkeiten ersparen, wenn sie trotz der aufgehobenen Hundeperrone dieselben ruhig zu Hause liegen oder doch wenigstens stets mit dem Maul- und Gebiß versehen, sobald sie das Bedürfnis haben, die Gesellschaft ihres vierfüßigen Freundes auf der Straße zu erscheinen.

Daß unsere Stadt keinen Ueberschuß an Spazierwegen und Anlagen aufzuweisen hat, ist wohl allgemein bekannt. Desho bedauerlicher aber ist es, wenn das Wenige, was vorhanden ist, nicht einmal gehörig gewürdigt wird. So sind 3. B. augenblicklich die Fußwege, welche nach „Alteins Ruhe“ führen, von Herdehufen so stark zertritten, daß es dem Verschönerungsverein große Mühe und natürlich auch Geld kosten wird, um dieselben wieder in brauchbaren und ihrem Zwecke entsprechenden Zustand zu versetzen. Die Herren, welche bei schmutzigem Wetter hier ihre Spazierritte ausführen, haben wohl schwerlich daran gedacht, daß es zumeist die Pferdewilligkeit einer Zahl hiesiger Bürger ist, welche diese Wege geschaffen und in gutem Stande erhält und daß diese freiwillige Thätigkeit ein unbefreitbares Recht hat, von den Mitbewohnern geachtet und berücksichtigt zu werden. Wir glauben sicher, daß es nur dieser Mahnung

bedarf, um in Zukunft die betreffenden Wege der Benutzung als Reitbahn zu entziehen.

Die lustige Carnevalzeit ist vorüber. Mit heute treten wir wieder in die mühternde, profaische Alltagswelt zurück und da wird wieder die lieblichen Bilder, die der Faschingshumor hervorgezaubert, im Gedächtniß verblissen. Den Glanzpunkt der einflügeligen Festlichkeiten bildete diesmal der Maskenfestzug des Musik- und Gesangsvereins „Freie“ am vergangenen Montag Abend. Einige Stunden im Orient sollten im Saale des Theaters vor sich gehen, wozu letzterer zu dem Zwecke in einen von Mauern und Säulenhallen umgebenen auf der einen Seite vom Bosphorus besülten, palmenbesäteten Festplatz umgewandelt war. Amphitheatralisch erhoben sich auf der linken Seite des Saales die Plätze der Zuschauer bis zur Bühne und nahmen diese selbst theilweise in den Festzug; ebenso wie die Front rechts und links der Thüre den inactiven Festgenossen und für ein tüchtiges Café reservirt. Die rechte Seite nahm zum großen Theil der Thron des Sultans nebst einem Verkaufstande für Tabak und Süßigkeiten ein, während die hintere Front den Luftfabriken des Dampfbootes den nöthigen Spielraum gewährte. Kurz nach 8 Uhr waren die reisefähigen Mitglieder der Freie, die war der Grundgedanke des Programms, im Orient angelangt, hatten sich unterwegs mit Fez und Tücherbünde versehen und kamen gerade zur rechten Zeit, um einem zu Ehren des Sultans gehaltenen Fest beizuwohnen zu können. Ein glänzender, aus Musikern, Bedienten, Jongleuren, Bajadern, Beduinen und Volksweisen bestehender Zug betrat um diese Zeit den Saal, in seiner Mitte der Sultan unter sternbesätem Baldachin von 4 Mohren getragen. Die Janitscharen bliesen wieder drauf los und unter den Klängen dieser Kapelle legte der Festzug seinen Weg bis zum Thron des Sultans zurück, auf welchem dieser nunmehr Platz nahm. Die hundertsten Feiner bekamen jetzt Gelegenheit, ihr Geschenk mit würdigen Anträgen an den Stufen des Thrones niederzulegen und übergab u. A. der Träger einer Kaffeemühle dieselbe mit folgendem Versuche:  
Was irgend ein Ort aufzuweisen hat,  
Das wird Dir gelandt aus unserer Stadt.  
Du siehst daraus, wir sind nicht so dumm,  
Es ist ein mobile perpetuum.

Wie Frauenzungen — beginnt erst sein Lauf  
So hört es im Leben nicht wieder auf!

Diesem Acte folgte die Ansprache des Sultans an den Besch, verbunden mit der Einladung zur Theilnahme am Feste. Prächtig costumirte Beduinen, Jongleure und Bajadere warteten nun, durch feierliche Tänze und Productionen den Besch ihres Herrn zu erringen, der am Schluß derselben das ganze Festpublikum zum Genusse der Feuden des Orients einlud. Natürlich kam man dieser Aufforderung in unmaßiger Weise nach und der bald darauf folgende Ball ließ die letzten Festgenossen erst in den späteren Morgenstunden aus diesem improvisirten Orient scheiden.

Tags darauf benutzte der Gesangsverein „Melodia“ die Decorationen und sonstigen Vorrichtungen zu einem ähnlichen Maskenfest. Prinz Carneval war es hier, der den Mittelpunkt des Festes abgab und mit großem närrischen Gefolge um 9 Uhr Abends einzog. Der Tanz einer Gruppe Altenburger Bauern, sowie noch eine ganze Reihe tonischer Vorführungen füllten den Abend in angenehmer Abwechslung aus und schloß auch dieses Fest, das dem Verein alle Ehre machte, mit einem Ball, der erst am Morgen des folgenden Tages sein Ende fand.

(Dr. Soffia's Wetteranzeige für März.) Die mittlere Temperatur ist in Prag 3,95° R., liegt anfangs reich auf 2,9° zu steigen, sich zwischen dem 10. und 20. nahezu auf dieser Höhe zu erhalten und später 4,4° zu erreichen; heuer dürften aber um den 4. und 24. (kurzer) Nüdfälle eintreten. Unter den gewöhnlichen Umständen würde sich auch zwischen dem 11. und 20. eine zwar vielfältig unterbrochene, aber sehr extensive Abkühlung fühlbar machen, doch läßt die anderweitig sehr gefährliche Mondnähe vom 18. hoffen, daß die in der heißen Zone durch sie erzeugten Gewitter auch bei uns auf das normale Wetter ebenso vermissend einwirken werden, wie in den letzten Monaten. Gleichwohl dürften zwischen dem 12. und 25. viel kalte (oder rühre) Nächte kommen. Niederlage zählt der Monat im Mittel 13,8 mit 12,03° Regenhöhe. Um wahrheitsgemäßen kommen sie um den 4., 13., 18., 21., 24., 31. Um die letztgenannten Tage dürften sich auch die in diesem Monate so häufigen sog. Aquinotialstürme gruppiren.

**Verdienste.**  
Der frühere Redacteur des „Neuen Socialdemokraten“, Albert Küster, der sich bekanntlich im Jahre 1876 von der socialdemokratischen Partei von der Schweiz aus los sagte, sich dann den Gerichten freiwillig stellte und in Wlängen wegen Preßvergehens eine 11-monatliche Gefängnisstrafe abthat, veröffentlicht jedoch einen offenen Brief an den Reichstagsabgeordneten Wolf. Nachdem Küster ausgeführt hat, daß die Wolf'schen Ausführungen in dem Buche: „Die Lösung der socialen Frage“ lediglich der Unflätigkeit Dühring'scher Ideenbilder seien, wie er den Vorwurf, er (Küster) habe durch seine Verleumdung an der socialdemokratischen Agitation materiellen Gewinn gehabt, mit der Behauptung zurück, daß er nicht nur keinen Vortheil gezogen, sondern dabei lediglich sein Vermögen zugelegt habe. Am Schluß erklärt er — und das ist das Interessanteste an dem Briefe — daß er sich der christlich-socialen Partei anschließen werde, denn nur auf Grund der Tendenzen dieser Partei, also auf dem friedlichen Wege, sei eine Besserung der Lage der arbeitenden Klasse möglich. Küster fordert endlich Wolf auf, in einer am nächsten Freitag stattfindenden Versammlung zu erscheinen und sich zu verteidigen, denn

port wolle er (Küster) die un sinnige Agitation der heutigen socialdemokratischen Agitation aufheben.

(Entgegnung.) Am Sonnabend entlegte zwischen Barm-Andersdorf und Donndorf (Schleffen) in Folge einer Dammrutschung ein Zug der Mährisch-Schlesischen Centralbahn. Der Dampfkörper ist durch Hochwasser eines Nebenflusses der March unterpflüßelt worden. Wie bis jetzt verlautet, sind der Locomotivführer und Feizer getödtet und noch mehrere Fahrgäste sowie auch Passagiere verwundet worden. Voraussetzungen wird der Güterverkehr auf etwa acht Tage unterbrochen sein, während der Personen- und Gepäck-Verkehr an der Unglücksstelle durch Umleitungen resp. Umladen vermittelt werden soll.

(Magtorisch.) Dem Bürgermeister Dr. Felder zu Wien ist eine dienstliche Zufahrt des k. k. Post-Bürgermeisteramts zugegangen, die in französischer Sprache abgefaßt war. Also eher französisch als deutsch!

Eine zweckmäßige Maßregel hat der Stadtrath zu Klauen i. S. ergriffen, nämlich jeden der log. Gesellschaftsbälle sofort zu schließen, sobald sich die Anwesenheit auch nur eines Schulfines oder einer fortbildungsgünstigen Person feststellen läßt.

(Alkoholvergiftung.) In Darmen tranken ein Mädchen von 8 und ein Knabe von 6 Jahren aus einer während der Abwesenheit der Mutter ihnen erreichbaren Flasche ziemlich viel Cognac. Als die Mutter nach ihren Kindern sieht, findet sie bei denselben sehr bedeutende Erscheinungen; sie schickte sofort nach dem Arzte und dieser constatirte eine Alkoholvergiftung. Den Bemühungen des Arztes ist es gelungen, den jährigen Knaben zu retten, das jährige Mädchen ist aber unter großen Schmerzen gestorben.

Bereits seit vierzehn Tagen, wird vom Harze geschrieben, ist der Unterhals fast schneefrei, und selbst auf dem Oberharze liegt nur noch wenig Schnee; nur der Broden zeigt den Herbstniederschlag, daß er immer noch in seinen weißen Wintermantel geküllt ist und diesen bei eintretendem Nord- oder Ostwind bis auf seine Spitze herabfallen läßt. Sämtliche Flüsse des Harzes sind so stark angeschwollen, wie sich dessen alte Leute nicht so entsinnen vermögen. Die Bode wälzt Felsblöcke von mehr als 50 Centnern Gewicht auf bedeutende Strecken mit sich fort. Baumkämme, auch einige Stüde verendetes Wild sieht man auf den Wellen treiben.

Das Bild des Papstes Leo XIII., wie es aus Rom kommt, ist sehr interessant, namentlich die hohe, klare Stirn bedeutend, der ziemlich große Mund fest geschlossen; man hat offenbar einen Mann von großer Intelligenz und Energie vor sich. Um den Mund aber und in den scharfen Augen des neuen Papstes spielt ein Lächeln, das fast unheimlich ist und zu dem Gesichtsausdruck nicht so passen scheint, es wird jedem Beschauer auffallen. Vielleicht ist dieses kalte, seltsame Lächeln das unbekanntes x., das erst herausgefunden werden muß. Daß der Mann auch Nerven hat, sieht man ihm nicht an, aber sein Arzt versichert es. — Als der neue Papst gewährt war und jeder Cardinal sich ihm nahte, um den Friedenskuß zu empfangen und ihm ein glückwünschendes Wort zu sagen, rief der (deutsche) Cardinal Hohenlohe: Heiliger Vater, ich lege ihnen mein Deutschland aus Herz! — Mit einem bedeutamen Blicke antwortete Leo: Ich will es an mir nicht fehlen lassen!

**Wolkswirtschaftliche.**  
Von den vor längerer Zeit schon zur Entlieferung angekauften Drei-Halerstücken sind noch immer ziemlich beträchtliche Summen im Publikum verstreut, die nicht mehr in den Verkehr gebracht und von den Staatstassen nicht mehr zum vollen Betrag angenommen werden können. Wie die „B. Post“ hört, sollen nun diese Münzen in nächster Zeit für Rechnung der Münz-Anstalten aufgenommen werden, und zwar zum Preise von 5 Mk. 80 Pf. per Stück, also mit einem sehr kleinen Verlust.

Nach dem nunmehr vorliegenden Abschluß der Telegraphenstatistik für das Kalenderjahr 1877 betrug die Anzahl der bei den Reichstelegraphenämtern in dem genannten Jahre aufgeführten Telegramme 9,327,549 Stück gegen 8,675,108 des Vorjahres; und die Einnahme an Telegraphengebühren 13,427,044 Mk. gegen 12,175,319 Mk. des Jahres 1876. Das Deficit der Telegraphenverwaltung, welches zuletzt im Jahre 1875 bis auf 3,740,187 Mk. gestiegen war, ist beseitigt. Die Anzahl der Reichstelegraphenämter betrug, als die Vereiniung mit der Post erfolgte, 1688; Ende December 1877 betrug sie 3287.

**Gerichtliche Entscheidungen.**  
Ein Zeuge vor Gericht, welcher in seiner Aussage objectiv beleidigender Ausdrücke gegen eine andere Person sich bedient, ist nach einem Erkenntniß des Obertribunals vom 10. Januar d. J. nur dann wegen Beleidigung zu bestrafen, wenn der Richter die bestimmte Abicht des Zeugen, durch seine Aussage den Betroffenen zu beleidigen, feststellt hat.  
Der Ehebruch eines Ehegatten gilt von andern Theile als verziehen, wenn dieser erst nach Zahresfrist, nachdem er von dem Gebrauch Kenntniß erhalten, die zur Trennung der Ehe in Folge des Ehebruchs nöthigen Schritte thut. Die Trennung der Ehe kann auf Grund des dem andern Theile Schuld gebener Ehebruchs nicht mehr verlangt werden. (Erkenntniß des Obertribunals vom 17. Januar 1877.)  
Personen, welche sich als „amerikanische Zahnärzte“ öffentlich ankündigen, ohne als Zahnärzte in deutscher Reihe approbirt zu sein, sind nach einem Erkenntniß des Obertribunals vom 8. Januar d. J. besonders dann strafbar, wenn sie in ihren öffentlichen Ankündigungen auch den Doctortitel ohne weiteren Zusatz ihrem Namen voransetzen.



**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Civilstands-Register der Stadt Merseburg.**

Vom 25. Februar bis 3. März 1878.  
 Heirathen: der Buchbinder Göge u. die verw. Eisenbahn-Bogenzieher Straube geb. Paul; der Hb. Kreichmar u. A. R. Sandler. — Geboren ein Sohn: dem Schneider Schliephake; dem Bahnarbeiter Kummer; dem Lohgerber Christensen; dem Hb. Stahlberg; dem Maurer Becker; dem Schlosser Fadel; dem Trompeter im kgl. schweren Carabiner-Reg. Kurfürst in Borna; dem Werkmeister Jonas Zwillinge, S. u. T.; ein unebel. S.; eine Tochter; dem Bürg. Hansbel u. Zimmerm. Hoffmann; dem Zimmerm. Valtian; dem Weber Wege; dem Schneidermtr. Volker. — Gestorben: die Ehefrau des Geh. Reg.-R. v. Breitenbach, 58 J., Herzkrankheit; die Ehefrau des Hb. Schent, 51 J., 6 W., Wasserucht; die verw. Siebmacher Kändle, 69 J., 10 W., Lungenerkrankung; der Bürg. u. Hausbes. Lehmann, 76 J., 8 W., Altersschwäche; der Bürg. u. Schuhmachermeister Berneder, 76 J., Gehirnschlag; des Kaufmanns Ludwig S., todtgeb.; des Restaurateurs Wähner, 1 J., 8 W., Entkräftung; die Ehefrau des Bürgers und Glasermitrs. Bauer, 81 J., 6 W., Altersschwäche.

**Familien-Nachrichten.**

**Dank.**

Herzlichen Dank allen denen, welche den Sarg meiner lieben Frau mit so vielen schönen Blumen und Kränzen schmückten und für die Beweise der liebevollen Theilnahme allerseits. Dank dem Herrn Musikdirector Krumbholz für die schöne Trauermusik nach der letzten Ruhestätte. Namentlich dem Herrn Pastor Feinelen und Herrn Diacon Hilbrandt sagen wir unsern wärmsten Dank für die trostreichen Worte am Grabe unserer lieben und unvergesslichen Mutter, Groß- und Urgroßmutter.  
 Merseburg, den 4. März 1878.  
 Der trauernde Gatte **Gotthilf Bauer** nebst Kindern, Enkeln und Uenteln.

**Gestern traf ein Transport 4 5-jährige Arbeitspferde zum Verkauf ein.**  
**A. Strehl, Pferdehändler.**

- Ein Arbeitspferd steht zu verkaufen in Blösien Nr. 31.**
- Ein Paar Säterschweine sind zu verkaufen Sand Nr. 13.**
- Ein freundlich möblirtes Zimmer auch mit Mittagstisch, ist sofort zu vermieten Wärschstraße Nr. 8 1.**
- Ein Familienlogis in der Nähe des Bahnhofes ist zu mieten und den 1. April zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.**

**Pa. Magdeb. Sauerkohl**  
 à Pfd. 12 Pf.,  
 geschälte Erbsen à Pfd. 25 Pf.,  
 grüne Erbsen à Pfd. 20 Pf.,  
 weiße Bohnen à Pfd. 15 Pf.,  
 pa. Straß. Bratheringe à Pfd. 10 Pf.,  
 do. in Ballfässern à 80 St. = Mk. 6,50,  
 pa. Lüneburger Reinnagen, pr. Schockfaß 11 Mk.,  
 russ. Sardinen, pr. Faß 3 Mk.,  
 Sardinen à Schale, pr. Dose 1 Mk. u. 1,50,  
 franz. Champignons, pr. Büchse 75 Pf. und 1 Mk.,  
 frische mess. Apfelsinen à 10—25 Pf.,  
 Citronen,  
 Feigen und Datteln,  
 Feilschextract,  
 pa. Schweizerkäse,  
 echten Limburger Käse,  
 feinsten Romaturkäse  
 empfing **Heinr. Schultze jr.**

**Rechnungs-**  
 Formulare in allen Größen sind vorrätzig in der Buchdruckerei von **Hellig & Rössner.**

**Bibeln** für 1<sup>te</sup>, bis 2<sup>te</sup>, Mark und neue Testamente für 30 und 70 Pf. sind stets vorrätzig im Depot der Merseburger Bibelgesellschaft, Branhausstraße Nr. 1 bei **Dionisius Martius.**  
 Der Vorstand d. M. B. G.

**Seedorsch**  
 Freitag früh frische Sendung bei **C. Wolff.**

**Adress- und Visitenkarten**  
 in den modernsten Schriften und Farben liefern schnell und sauber **Hellig & Rössner.**



bei Herrn **A. Wiese** und Abends an der Kasse zu haben. Alles Nähere ist bekannt.

**Eine echte Richter's Conditorei, in Originalkühle Blonde**  
**Burgstraße.**

**Berliner Weissbier** traf heute in vorzüglicher Qualität ein. Außerdem halte echt Kiebeck'sches Lagerbier, sowie ff. Bayrisch bestens empfohlen.

**Restaurant zum Augarten.**

Mit dem 1. d. M. habe die Restauration zum Augarten übernommen und erlaube mir, einem hochgeehrten Publikum meine Lokalitäten angelegentlich zu empfehlen. Mit der Versicherung coulantester Bedienung zeichne ich mich  
**hochachtungsvoll F. Hsemann.**

**Illustrierte Frauen-Zeitung.**  
 Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.  
**Gesamt-Auflage allein in Deutschland 265.000.**  
 Erscheint alle 8 Tage.  
 Vierteljährlich M. 2,50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.  
 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiss-Stückerei, Soutache etc.  
 24 grosse colorirte Modenkupfer.  
 24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

**Grosse Ausgabe.** Vierteljährlich M. 4,25. Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also 36 colorirte Modenkupfer und 24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

**Die Modenwelt,**  
 jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung), kostet vierteljährlich M. 1,25.  
 Abonnements werden von der Stollberg'schen Buchhandlung, sowie allen Postanstalten jederzeit angenommen.

**Gummischuhe und Regenmäntel** werden schnell und dauerhaft reparirt von **G. Fliege, Vorwerk 7.**

Zur bevorstehenden Frühjahrssaison empfehle ich mich allen Herren Landwirthen und Oekonomen zu Reparaturen u. f. w. aller landwirthschaftlichen Geräthschaften und Maschinen aufs angelegentlichste.  
**Emil Gärtner,**  
 Neumarkt 58.  
 Auch empfiehlt sich in allen vorkommenden Schlosserarbeiten **d. D.**

**Loose**  
 zur Lotterie der Halle'schen Geflügel-Ausstellung sind zu haben bei **G. Wolff am Hofmarkt.**

**Westph. Schmiedekohlen**  
 empfiehlt ab Lager billigt **C. F. Meister.**

Annoncen aller Art an die **Halleschen, Weissenfeler, Naumburger etc.**, überhaupt an alle existirenden Zeitungen, Kreis- und Wochenblätter werden **prompt zu Originalpreisen** befördert durch **Hellig & Rössner** (Expedition des Merseburger Correspondenten) Agentur der Annoncen-Expedition von **J. Berek & Co.** in Halle a/S.

**Ortsverband d. Bauhandwerker.**  
 Die am 2. d. M. vertagte General-Versammlung findet nächsten Samstag den 9. d. M., Abends 8 Uhr, in **Wohlers Restauration** statt und werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.  
**Der Ausschuss.**

**Im Saale des Casino.**

**Donnerstag und Freitag** große Brillant-Vorstellung von **Professor Böning** aus Dresden, verbunden mit Geisteserregungen und Bauchrednerkunst.

Kasseneröffnung 7, Anfang 8 Uhr.  
 Billets für nummerirte Plätze sind am Tage bis 6 Uhr bei Herrn **A. Wiese** und Abends an der Kasse zu haben. Alles Nähere ist bekannt.

**Eine echte Richter's Conditorei, in Originalkühle Blonde**  
**Burgstraße.**

**Berliner Weissbier** traf heute in vorzüglicher Qualität ein. Außerdem halte echt Kiebeck'sches Lagerbier, sowie ff. Bayrisch bestens empfohlen.

**Restaurant zum Augarten.**

Mit dem 1. d. M. habe die Restauration zum Augarten übernommen und erlaube mir, einem hochgeehrten Publikum meine Lokalitäten angelegentlich zu empfehlen. Mit der Versicherung coulantester Bedienung zeichne ich mich  
**hochachtungsvoll F. Hsemann.**

**J. Lühr, Weißnäherei, Oberhemden**  
 empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Wäsche.  
 nach Maass in allen Neuheiten nach deutschem und französischem Schnitt, unter strengster Garantie gut polirte **Confirmanden-Oberhemden** je nach Größe von 2 Mk. 25 Pf. an. **J. Lühr, Delgrube 6.**

**Ortsverbands-Versammlung**  
 Die auf Sonntag den 3. März angelegte Versammlung konnte unvorhergesehener Fälle halber nicht stattfinden. Dieselbe findet bestimmt **Sonntag den 10. März Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Schützenhause** statt, wo wir unsere Verbandsmitglieder hiermit nochmals einladen.  
**Der Ortsverbands-Ausschuss.**

**TIVOLI.**  
 Sonntag den 10. März großes Concert der berühmten **Zyroler National-Concert-Sänger-Gesellschaft Hans Wegner** aus dem Junital.  
 Entree 50 Pf. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Im Vorverkauf bei Herrn **Wiese** 3 Billets à 1 Mk.

**Restauration Augarten**  
 Freitag den 8. d. M. **Schlachtfest.** Früh 9 Uhr **Wellfleisch.** Abends **Brat- und frische Wurst.**  
**F. Hsemann.**

Im Interesse des königlichen Dienstes bitte ich, nicht zum Stadtverordneten zu wählen.  
**Wähler, Reg.-Secretar.**

Ein junges gebildetes Mädchen, welches in allen nützlichsten Arbeiten Beschäftigt weiß, auch Clavier leicht spielt, Stellung als **Wellschäfterin**, übernimmt auch die Erziehung der Kinder mit.  
 Offerten bittet man unter **A. B. Nr. 12** Merseburger Anzeigen zu übersenden.

Zwei junge zuverlässige und fleißige Mädchen, welche in Knopfmachen bewandert sind, finden dauernde Beschäftigung.  
 Auch können einige Lehrlinginnen sofort oder später in die Lehre aufgenommen werden.  
**J. Lühr, Weißnäherei, Delgrube 6.**

Ein nütziges Mädchen für Küche und Hausarbeit pro 1. April er. wird gesucht.  
 Zu erfragen bei **G. Zöbnerberger, Gotthardstraße.**

**Vorversammlung in Halle.**  
 vom 5. März 1878.  
 Breite mit Ausschluß der Courtage.  
 Weizen 1000 Kilo, geringer 183—195 Mk. bez., besserer 198—204 Mk. bez., feiner 213 Mk. bez.  
 Roggen 1000 Kilo, 150—156 Mk. bez.  
 Gerste 1000 Kilo, Landgerste, geringe 174—183 Mk. bez., bessere 186—192 Mk. bez., feine und Chevalier-194—198 Mk. bez.  
 Gerstemaiz 50 Kilo 14,50—15,25 Mk. bez.  
 Hafer 1000 Kilo, 144—156 Mk. bez.  
 Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, Fautererbbsen 165—170 Mk. bez., Rotherbsen 186—189 Mk. bez., Victor-Erbbsen 180—201 Mk. bez., Bohnen 50 Kilo 10—11 Mk. bez., Linsen 50 Kilo 10—13 Mk. bez., Kammern 50 Kilo, 42—43 Mk. bez.  
 Hülsenfrüchte 50 Kilo 34,50 Mk. bez.  
 Futtermehl 50 Kilo 7,75—8 Mk. bez.  
 Kleie Roggen-6 Mk. bez., Weizenmaale 5 Mk. bez.  
 Weizen-Griesmehl 5,75 Mk. bez.  
 Heu 50 Kilo 3—3,25 Mk. bez.  
 Stroh 50 Kilo 2—2,25 Mk. bez.





# Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Wöchentliche Beilage:

Abonnementspreis:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.  
Inserate: Die dreizehnpalt. Petitzeile 6 Pfg.  
Expedition: Mäuserstraße 8.

Illustrirtes Sonntagsblatt.

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 29.

Donnerstag den 7. März.

1878.

## Die Frage der konstitutionellen Garantien.

Die liberale Hälfte der Volksvertretung und im Grunde fast der gesammte Reichstag haben bei den jüngsten großen Verhandlungen den bestimmten Grundlag ausgesprochen: Keine Steuererhöhung ohne Steuerreform und keine Steuerreform ohne konstitutionelle Garantien. Man hat in dieser Forderung neuer konstitutioneller Garantien in ganz tenzioser Weise einen unberechtigten und unverfälschten Uebergriff der Volksvertretung über ihr verfassungsmäßiges Rechtsgebiet hinaus und eine Gefährdung der Kronrechte erblicken wollen, man hat aus dem Verlangen, in gewissem Umfange ein Steuerbewilligungsrecht der Volksvertretung festzustellen, ohne Weiteres ein allgemeines Steuerverweigerungsrecht herausgelesen, und mit diesen Schlagworten die Forderungen und Ansprüche, die soeben im Reichstag hervorgetreten sind, in einem ganz falschen Licht erscheinen lassen. Diesen Entstellungen gegenüber ist es nützlich, ruhig und unbefangenen den Thatbestand zu prüfen. Das Ziel der Steuerreform im Reich ist die Beseitigung der Matricularbeiträge durch neue eigene Einkommensteuern zu prüfen. Dieser Matricularbeiträge aber waren bisher der einzige bewegliche Factor im Reichsbudget, der alljährlich je nach dem Bedarf festgesetzt wurde, und schlossen somit thatsächlich ein Steuerbewilligungsrecht und damit eine höchst wichtige konstitutionelle Befugnis der Volksvertretung in sich. Soll man dies Recht aufgeben, so ist doch nichts natürlicher, als daß man einen Ersatz dafür verlangt. Die Volksvertretung erhebt somit nicht neue unerhörte Forderungen, sondern sie verlangt nur einen Ersatz für Rechte, die sie bisher hatte und in Folge der geplanten Steuerreform verlieren soll. Welche Garantien im Reich an Stelle der zu beseitigenden Matricularbeiträge und des verloren gehenden theilweisen Steuerbewilligungsrechtes zu treten haben, wird genügend erst beurtheilt werden können, wenn die Art der neuen Steuern feststeht, welche die Grundlage der Steuerreform zu bilden bestimmt sind. Die Steuerreform im Reich hat aber auch eine unmittelbare und tiefgreifende Rückwirkung auf die Einzelstaaten. Verschwinden die Matricularbeiträge, so werden die Ausgabeetats der Einzelstaaten plötzlich um viele Millionen entlastet; ja, wenn wirklich die Vermehrung der eigenen Reicheinnahmen in dem vollen beabsichtigten Umfang ausgeführt, wenn etwa der Tabak seiner vollen Leistungsfähigkeit nach besteuert wird, so ergeben sich vielleicht Ueberschüsse, die aus der Reichskasse an die Landesstellen abzuführen wären. Es würde sonach der Einnahmeertrag den Ausgabeetat der Einzelstaaten plötzlich um große Summen übersteigen, für die es sozusagen an einer Verwendung fehlt sowie an jeder Sicherheit, daß sie an anderer Stelle eine entsprechende Entlastung zur Folge haben werden. Diese Konsequenz der Reichsteuerreform ist von ganz besonderer Bedeutung für diejenigen Bundesstaaten, denen ein Steuerbewilligungsrecht, bezw. ein beweglicher, alljährlich in seiner Höhe je nach dem Bedarf festzusetzender Factor im Budget nicht zusteht, und unter diesen Staaten nimmt Preußen die erste Stelle ein. Denn der neuerdings wieder vielbesprochene

Artikel 109 der preussischen Verfassung bestimmt: „Die bestehenden Steuern und Abgaben werden forterhoben, bis sie durch ein Gesetz abgeändert werden.“ Von einer vollständigen Aufhebung dieses Artitels und damit einem absoluten gemeinen Steuerbewilligungs- und Steuerverweigerungsrecht ist nun nicht die Rede, wohl aber wird für einen kleinen Bruchtheil der Einnahmen die jährliche Festsetzung verlangt. Als ein solcher beweglicher Factor des Einnahmetats würde sich namentlich die Klassen- und Einkommensteuer eignen, die in ihrem Ertrag je nach dem Bedürfnis alljährlich festzustellen und in ihren unteren Stufen, um für die Vermehrung der indirecten Steuern einen Ersatz zu bieten, zu entlasten wäre. Mit dieser Quotifizierung eines verhältnismäßig kleinen Bruchtheils der Staatseinnahmen würde im preussischen Verfassungsrecht nur ein Zustand geschaffen, der in den meisten andern Bundesstaaten wie im Reich längst besteht, ohne daß je über eine zu weit gehende Beschränkung der Kronrechte gelaugt worden wäre. Das ist der einfache Thatbestand, der viel mehr in der Wahrung des bis jetzt gültigen Zustandes, als in dem Anspruch auf neue parlamentarische Rechte besteht. Wer möchte diese Forderungen nicht für vollberechtigt halten in einem Augenblick, wo es sich darum handelt, große neue Steuerquellen flüssig zu machen! Gelingt es, über diese konstitutionellen Grundfragen eine Verständigung herbeizuführen, so wird auch die Auswahl des geeigneten Steuerobjectes und seine Besteuerungsweise keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereiten.

darin seinen Grund hatte, daß die Salons wenig besucht waren. Der Reichskanzler schien erstarrt gestimmt und nahm nicht wie sonst an der Conversation der einzelnen Gruppen Theil. Auch unterblieb die Abhaltung des kleineren Cercle, der sich gewöhnlich zum Schluss der Soirée bildet und dessen Mittelpunkt der Reichskanzler ist. Diesmal unterhielt er sich beinahe ausschließlich mit dem Reichspräsidenten v. Forckenbeck, was selbstverständlich die Aufmerksamkeit der übrigen Gäste herausforderte.

## Parlamentarische Nachrichten.

Die Montagsitzung des Reichstages war noch ganz von den Gewerbeordnungsvorlagen in Anspruch genommen. Im Allgemeinen zeigte sich eine weitgehende Befriedigung über die Gesetzentwürfe; selbst der socialdemokratische Abg. Auer war wenigstens mit der Vorlage über die Gewerbegerichte im Princip einverstanden, wenn er auch im Einzelnen Manches auszufehen hatte. Dagegen trafen in einem Punkte die Redner aller Parteien zu einer entschiedenen Beurtheilung zusammen, nämlich in Bezug auf die Art, wie die Kinderarbeit in Fabriken geregelt wird. Besonders der Abg. Laßker äußerte sich scharf gegen die hier vorgeschlagenen Neuerungen. Auch betreffs der Frauenarbeit wie der Sonntagsarbeit wurden theils von dem ultramontanen Abg. v. Hertling, theils von den Abg. Hirsch (Fortschritt) und Auer Beschwerden erhoben. Wenn übrigens der Abg. v. Hertling die Vorlage als einen ersten Schritt auf der im vorigen Jahre durch den bekannten Antrag der Ultramontanen vorgezeichneten Bahn begrüßte, so konnte dies billig Wunder nehmen. Der Vorschlag der Einführung von Arbeitsbüchern wurde natürlich von fortschrittlicher Seite wie von socialdemokratischer Seite bekämpft, während der ultramontane Redner ihn nicht weit genug gehend fand. Die Bestimmungen über das Lehrlingsverhältnis wurden überwiegend mit Zustimmung beurtheilt. Bei den Gewerbegerichten tabelte namentlich der Abg. Bauer die in der Vorlage vorgesehene Appellabilität, die übrigens auch nach der Meinung des Abg. Laßker jedenfalls kein Hindernis resp. Verzögerungsmittel für die Vollstreckung der Entscheidungen der Gewerbegerichte werden darf. Die Vorlagen wurden schließlich einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Am Dienstag debattirte der Reichstag über die Stellvertretungsvorlage und schloß der Reichskanzler die Discussion mit einer fünfviertelstündigen Rede, welche die unveränderte Annahme des Gesetzes empfahl. Ein Antrag auf Verweisung der Vorlage an eine Commission wurde abgelehnt und wird die zweite Verathung im Plenum stattfinden.

Die socialdemokratischen Abgeordneten haben folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, dem nachstehenden Gesetzentwurf seine Zustimmung zu ertheilen: Gesetz, betreffend die Heranziehung der Militärpersonen zu Communalabgaben u. s. w. Einziger Artikel. Die durch die Verordnung vom 22. December 1868 für bestimmte Militärpersonen eingeführte Befreiung von Communalabgaben wird aufgehoben; diese Personen sind fortan in derselben Weise wie andere Gemeindeglieder zu den Communalabgaben heranzuziehen.



zu der Steuerfrage mit ganz anderer Bestimmtheit zu erkennen ist, als bisher.

Die letzte parlamentarische Soirée beim Fürsten Bismarck am vergangenen Sonnabend währte kaum länger als eine Stunde, was wohl